



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Marcus Vitruvius Pollio Baukunst**

**Vitruvius**

**Leipzig, 1796**

Erste Beylage. Des C. Plinius Cäcilus Secundus siebzehnter Brief des zweyten Buchs. Dessen Laurentinische Villa.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48396](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48396)

---

ERSTE BEYLAGE.

---

DES C. PLINIUS CÄCILII SECUNDUS

XVII. BRIEF DES II. BUCHS. a)

---

Plinius dem Gallus Gruß.

Sie wundern sich, wie mein Laurentinum, oder, wenn Sie lieber wollen, mein Laurens, <sup>b)</sup> mir sowohl gefällt? Sie werden aufhören, sich zu wundern, wenn Sie die Annehmlichkeit dieses Landhauses, die bequeme Lage desselben und den weiten Umfang der Küste kennen.

a) Bekanntermaassen haben *a. Scamozzi* in seiner *idea dell' Architettura universale*, l. 3. c. 12. *b. Félibien Des Avaure*, in *Les Plans et les Descriptions de deux des plus belles maisons de campagne de Pline etc.* Paris 1699. 8. *c. Robert Castell*, in *the Villas of the Ancients illustrated*, London 1723. Fol. *d. Krubsacius* in seinem wahrscheinlichen Entwurfe von des jüngern Plinius Landhause und Garten. Leipzig 1760. Beschreibungen und Risse der Landhäuser des Plinius herausgegeben, welche ich alle zur Hand gehabt habe. Schon Gesner hat in seiner Ausgabe des Plinius geäußert, daß bey aller Eleganz weder *Félibien* noch *Castell* in ihrer Anordnung dieser Landhäuser genau mit der Beschreibung des Plinius übereintreffen, sondern hie und da, der Eine so, der Andere anders davon abweichen; ja zuweilen auch den Text ganz unrichtig verstehen. Von *Scamozzi* und *Krubsacius* läßt sich dasselbe behaupten. Übrigens, so umständlich auch des Plinius Beschreibung seiner Landhäuser ist, so kann es dennoch nicht fehlen, daß nicht jede Einbildungskraft sich ein anderes Bild davon entwerfe; und welche kann mit Grunde behaupten, daß das Ihrige das rechte sey?



Es liegt siebzehn Meilen von Rom; so daß man nach vollendeten Geschäften noch mit dem Schlusse des Tages da eintreffen kann.

Man gelangt auf mehr als Einem Wege dahin; denn sowohl die Laurentische, als die Ostische Straße führt nach dieser Gegend; allein Erstere muß man beym vierzehnten, Letztere bereits beym eilften Meilensteine <sup>c)</sup> wieder verlassen. Aus beyden kommt man auf einen zum Theil sandigen Weg, der zum Fahren ziemlich beschwerlich und langweilig, jedoch zu Pferde kurz und gemächlich ist. Die Aussicht ist auf dem Einen sowohl, als auf dem Anderen mannichfaltig; denn bald drängt sich der Weg durch vorliegende Wälder, bald erstreckt er sich über weite freye Wiesen. Hier sind viele Heerden Schafe, Pferde und Rinder, die der Winter vom Gebirge vertrieben hat, und die von der fetten Weide und der Frühlingswärme glänzen.

Das Landhaus ist zum Gebrauche geräumig genug, ohne von kostbarer Unterhaltung zu seyn.

Im Vordertheile desselben befindet sich ein zwar wirthschaftlicher, aber doch nicht schmutziger Hof — *atrium frugi*: — Dann läuft in der Gestalt des Buchstaben O <sup>d)</sup> ein Säulengang umher, welcher einen kleinen artigen Platz — *area* — einschließt, und eine herrliche Zu-

Wir haben im Deutschen eine schätzbare Übersetzung der Briefe des Plinius, von E. A. Schmid, 1782; gleichwohl habe ich beyde folgende Briefe von neuem übersetzt. Wem daran gelegen ist, der wird bey Vergleichung leicht meine Gründe finden.

b) Laurentinum und Laurens heißt beydes Laurentisch, (d. i. Gut oder Landhaus) von der Stadt Laurentum in Latien. In einer kleinen Entfernung von *San Lorenzo* ist ein Ort, Namens *Paterno*, wo einige Schriftsteller das Laurentinum des Plinius hinsetzen. Übrigens von der im Jahre 1714 durch Jo. Maria Lancisius verkündigten Auferstehung des Laurentinums hat bisher, so viel ich weiß, weiter nichts verlautet.

c) Von tausend zu tausend Schritten standen auf den Römischen Landstraßen Meilensteine, welche durch eine darauf befindliche Zahl die Entfernung von dem vergoldeten Meilensteine — *milliarium aureum* — anzeigten, welchen August vor dem Tempel Saturns auf dem Markte hatte errichten lassen. Da aber auf dem vergoldeten Meilenpfeiler die Zahl I. stand, so waren der eilfte und der vierzehnte Meilenstein nicht mehr als 10 und 13 Meilen von jenem Hauptmeilenzeiger, und also von Rom, entfernt. Siehe unten B. X. K. 14. Anmerk.

d) d. i. oval.



flucht bey schlechtem Wetter ist, da er durch Glasfenster <sup>e)</sup> — *specularia* — und noch mehr durch das überhängende Dach wohl verwahrt wird.

Dem Mittel dieses Säulenganges gegenüber ist ein anderer lustiger Hof. — *cavaedium*: — Darnach ein ziemlich schöner Speisesaal — *triclinium*, — der bis an den Strand hinaus geht, und so oft der Südwestwind. — *Africus* — das Meer in Bewegung setzt, von den bereits gebrochenen äußersten Wellen bespült wird. Auf allen Seiten hat er Thüren, oder Fenster so groß als Thüren, und also von beyden Seiten und von vorn die Aussicht gleichsam auf drey Meere; von hinten aber auf Hof — *cavaedium*, — Säulengang, Platz — *area*, — noch einmal Säulengang, Wirthschaftshof — *atrium*, — Wald und Gebirge in der Ferne.

Diesem Speisesale zur Linken liegt etwas zurückgezogen ein großes Zimmer — *cubiculum amplum*: — Dann noch ein kleineres — *minus*, — welches ein Fenster der aufgehenden und eins der untergehenden Sonne öffnet. Letzteres sieht ebenfalls auf das darunter liegende Meer, zwar etwas mehr von fern, jedoch um desto sicherer.

Durch dieses Zimmers und jenes Speisesaals Stellung — *objectus* — wird ein Winkel eingeschlossen, worin die lautersten Sonnenstrahlen sich fangen, und durch den Widerschein noch mehr erhitzen. Diefes ist der Winterplatz — *hibernaculum*, — diefes auch der Übungsplatz — *gymnasium* — der Meinen. Da schweigen alle Winde, aufser denen, die Gewölke heraufführen, und eher des Orts Heiterkeit, denn Gebrauch rauben.

An diesen Winkel schließt sich ein Zimmer von elliptischer Form — *cubiculum in apsida curvatum* — an, dessen Fenster dem Laufe der Sonne folgen. In der Wand ist, wie in den Bibliotheken, ein Schrank

e) Ein offener Beweis, daß die Alten Glasfenster kannten, ist, daß man in der Villa zu Pompeji, in den Zimmern im obern Stockwerke Glasscheibenstöcke fand. Siehe Hamiltons Aufsatz von den Entdeckungen zu Pompeji.

„Die Antiquaren waren zeither darin uneinig, ob die Alten Gläser in ihren Fenstern gehabt, oder nicht; gemeinlich glaubt man das Letztere, und daß sie nur gewisse Steine, *specularia* genannt, gebraucht, und auch diese nicht gewöhnlich gehabt, sondern daß die Fenster offen gewesen. Allein jetzt hat man zu Pompeji Gläser in einem Fenster entdeckt, die ich noch darin eingesetzt sah, wie man sie gefunden, ohne etwas mehr als das Holz geändert zu haben, welches durch die Feuchtigkeit gelitten hatte; wiewohl selbst diefes beweist, daß der Gebrauch davon nicht sehr gemein war.“  
Don Juan Andres Reisen durch Italien. I. Theil. S. 305.



angebracht, welcher Bücher enthält, die nicht blofs Einmal, sondern recht oft zu lesen sind.

Daran hängt ein Schlafgemach — *dormitorium membrum* — vermittelt eines darzwischen liegenden Ganges — *transitus*, — der, schwebend — *suspensus* — und getäfelt, die gesammelte Hitze auf eine heilsame Art temperirt und hie und dorthin vertheilt und verbreitet.

Der übrige Theil dieser Seite des Hauses ist für die Sklaven und Freygelassenen bestimmt; dennoch sind die meisten Zimmer so nett, daß sie Gastzimmer abgeben könnten.

Auf der anderen Seite ist ein schönes Putzzimmer — *cubiculum politissimum*: — Darauf folgt ein Gemach, das ich nicht weiß, ob ich es ein großes Zimmer oder einen kleinen Speisesal — *coenatio* — nennen soll, das aber vorzüglich durch Sonne und Meer erheitert wird.

Darhinter ist ein Zimmer mit einem Vorgemache — *cubiculum cum procoetone*, — das in Rücksicht der Höhe zu einer Sommerwohnung, in Rücksicht der Verwahrung aber, zu einer Winterwohnung dienen kann; denn es ist vor allen Winden gesichert. Mit demselben ist noch ein anderes nebst einem Vorgemache, durch eine gemeinschaftliche Wand — *communis paries* — verbunden.

Darauf folgt des Bades — *balneum* — geräumiges Kühlzimmer — *cella frigidaria*, — in dessen einander gegenüber stehende Wände zwey Badewannen — *baptisterium* — sich so vertiefen, daß sie fast draussen stehen — *velut ejecta*. — Sie sind überflüssig groß, um darin in der Nähe, wenn man Lust hat, schwimmen zu können.

Daneben liegt das Salbezimmer — *unctuarium*, — der Ofen — *hypocaustum*, — und der Einheizplatz des Bades — *propugnaculum balnei*; — worauf zwey Kammern — *cellae* — folgen, die mehr zierlich denn prächtig sind, und mit denen äußerst künstlich das warme Bad — *calida piscina* — verbunden ist, woraus die Badenden die Aussicht auf das Meer haben.

Nahe dabey ist der Ballsal — *sphaeristerium*, — welcher gegen die heisse Nachmittagssonne gerichtet ist.

Hinter demselben erhebt sich ein Thurm — *turris*, — in dessen Untergeschosse zwey Folgen von Zimmern — *diaetae* — befindlich sind, eben so viele im mittleren, und im oberen ein Speisesal — *coenatio* —



mit der herrlichsten Aussicht auf das ausgebreitetste Meer, die ausgedehnteste Küste und die reizendsten Landhäuser.

Es ist noch ein anderer Thurm da. Hierin ist ein Zimmer — *cubiculum*, — in welchem die Sonne auf- und untergeht: hernach <sup>f)</sup> eine große Vorrathskammer — *lata apotheca* — nebst Speicher — *horreum*: — und darunter ein Speisesal — *triclinium*, — der bloß das Brausen und Getöse des ungestümen Meeres hört, wiewohl auch dieß nur schwach und ersterbend; aber in den Garten und in die Allee — *gestatio* — sieht, welche den Garten einschließt.

Diese Allee — *gestatio* — ist mit Buchsbaum — *buxus* — oder, wo dieser fehlt, mit Rosmarin — *rosmarinus* — besetzt; denn, wo der Buchsbaum von Gebäuden geschützt wird, da kommt er gut fort; wo er aber dem Winde und Wetter und, wenn auch nur von fern, der Meeresfeuchtigkeit ausgesetzt ist, da geht er aus.

Zunächst der Allee liegt im innern Bezirke ein junger schattiger Rebengang — *vinea*, — in welchem man auch mit bloßen Füßen weich und gemächlich gehen kann.

Der Garten steht voller Maulbeer- und Feigenbäume, woran der Boden eben so fruchtbar, als unfruchtbar an anderen Bäumen ist. Des Anblicks desselben, der dem des Meeres im geringsten nicht nachgiebt, genießt ein vom Meere entlegener Speisesal — *coenatio remota a mari*. — Dieser wird von hinten zu von zwey Folgen von Zimmern — *dietae* — eingefast, vor deren Fenstern des Landhauses Vorplatz *vestibulum*, <sup>g)</sup> und der Küchengarten — *hortus pinguis et rusticus* — liegen.

Von hier erstreckt sich eine gewölbte verschlossene Galerie — *cryptoporticus*, — die fast das Ansehen eines öffentlichen Gebäudes hat. Auf beyden Seiten derselben sind Fenster; nach dem Meere hin die meisten, nach dem Garten einzelne, und wechselsweise weniger. Ist das Wetter heiter und still, so stehen sie alle insgesamt offen; ist aber hier oder dort windig, ohne Beschwerde nur die auf der Seite, wo kein Wind weht.

f) Ganz oben, im obersten Stocke ist das Zimmer, worin die Sonne auf- und untergeht: Im mittleren Stocke die Vorrathskammer nebst Speicher: und im untersten der Speisesal.

g) Siehe im vorhergehenden Buche K. B. S. 23 Anm.



Vor der Galerie ist ein offener Spaziergang — *xystrus* — von Veilchen düftend. Die darauf liegende Sonnenhitze wird noch durch den Widerschein von der Galerie vermehrt. Diese schützt überdies, indem sie die Sonne fängt, vor dem Nordostwind und hält ihn ab; weshalb es denn dahinter eben so kalt, als warm davor ist. Ingleichen wehrt sie dem Südwestwinde und bricht und zähmt also die entgegengesetztesten Winde auf verschiedenen Seiten. Diefs ihre Annehmlichkeit im Winter! Noch gröfsere besitzt sie im Sommer; denn vormittags kühlt sie den offenen Spaziergang, nachmittags die Alleen sammt dem zunächstliegenden Theil des Gartens, mit ihrem Schatten, der, je nachdem der Tag zu- oder abnimmt, bald kürzer, bald länger hier und dorthin fällt. Sie selbst aber ist gerade alsdann am allermeisten frey von Sonne, wann diese ihr am heifsesten auf die Firste — *culmen* — scheint. Dazu wird sie bey offenen Fenstern von den Westwinden durchstrichen, und ist daher niemals wegen fauler stockender Luft ungesund.

Am Ende des offenen Spazierganges und der Galerie ist ein Gartenhaus — *horti diaeta*, — worin ich ganz verliebt, ja, in der That verliebt bin. Ich habe es selbst angelegt. Es ist eine Sonnenstube — *heliocaminus* — darinn, welche auf der einen Seite das Offenstück, auf der andern das Meer, auf beyden aber die Sonne; ferner eine Thür in ein Nebenzimmer, und ein Fenster in die Galerie hat.

Der Seite nach dem Meere zu gegenüber, öffnet sich im Mittel der Wand ein sehr zierliches Kabinet — *zotheca*, — welches, je nachdem man die Glashüren — *specularia* — mit den Vorhängen — *vela* — zu- oder aufmacht, bald an das Zimmer angesetzt, bald davon abgesondert wird. Es fafst nebst zwey Stühlen — *cathedra* — ein Ruhebett <sup>h)</sup>, dessen Fußende gegen das Meer, die Lehne gegen Landhäuser, und das Kopfende gegen den Wald gerichtet ist; und unterscheidet so viele verschiedene Aussichten durch eben so viele Fenster, und vermischt sie zugleich.

Ein Schlafzimmer — *cubiculum noctis et somni* — ist damit verbunden, wo man nicht der jungen Sklaven Lärm, nicht des Meeres Getöse, nicht des Sturmes Brausen, nicht des Blitzes Leuchten, ja nicht einmal das Tageslicht vernimmt, aufser bey geöffneten Fenstern. Der Grund dieser so tiefen und ungestörten Stille ist ein Gang — *andron*, — der zwischen

h) Canapa.



der Mauer des Zimmers und des Gartens liegt, in welcher Schlufft sich jeder Schall verliert. Unter diesem Zimmer ist ein kleiner Ofen — *hypocaustum* — angebracht, welcher mittelst einer Klappe die Wärme, nach Bedürfnis, heraufsendet oder zurückhält.

Darauf erstreckt sich ein Zimmer mit einem Vorgemache nach der Sonne hin, empfängt diese gleich beym Aufgange und behält sie (wiewohl schräg) bis nachmittags.

Begebe ich mich in dieses Gartenhaus, so dünke ich selbst mich von meinem Landhause abwesend: Insbesondere gewährt es mir zur Zeit der Saturnalien <sup>1)</sup> großes Vergnügen, wenn der übrige Theil des Hauses von der an diesen Tagen herrschenden Ausgelassenheit und von dem festlichen Getümmel wiederhallt; denn ich störe alsdann eben so wenig die Fröhlichkeit der Meinen, als sie mein Studieren.

Allen diesen Vortheilen und Annehmlichkeiten geht nichts ab, als Springwasser — *aqua saliens*; — jedoch sind Brunnen vorhanden oder vielmehr Quellen, denn sie brechen auf der Oberfläche der Erde hervor. Überhaupt ist dieses Seeufer von wunderbarer Beschaffenheit: Wo man nur die Erde aufgräbt, da kommt einem gleich Wasser entgegen gequollen, das rein und hell und, der Nähe des Meeres ungeachtet, nicht im mindesten salzig ist.

Brennholz reichen die nahen Waldungen im Überflus. Mit den übrigen Bedürfnissen versieht Ostia. Ein genügsamer Mann ist auch mit dem zufrieden, was das Dorf ihm bietet, das nur durch Ein Landhaus davon getrennt ist, und worin man drey Miethbäder — *balinea meritoria* — findet: eine große Bequemlichkeit, wenn die gar zu plötzliche Ankunft, oder der zu kurze Aufenthalt, das Bad zu Hause zu heitzen, widerrathet.

Die Küste ist in einer reizenden Abwechselung bald mit aneinander hangenden, bald mit einzelnen Landhäusern geschmückt, welche wie viele Städte aussehen, man erblicke sie nun vom Meere, oder vom Strande, der

1) Die Saturnalien, ein Fest zu Ehren des Gottes Saturn, währten drey, vier und mehrere Tage. Sie begannen den 19. December. Die Sklaven hatten alsdann die Erlaubnis, als Herren zu handeln; es durfte kein Krieg erklärt, kein Verbrecher verurtheilt werden. Es war ein Fest der Muse und allgemeinen Freude, zum Andenken der goldenen Zeit in Italien unter Saturns Regierung.



zuweilen bey langer Stille locker, öfters aber von den häufigen anschlagenden Wellen fest ist.

Das Meer ist eben nicht reich an köstlichen Fischen; jedoch liefert es vortrefliche Schollen und Meerkrebse. Auch fehlt es meinem Landhause keineswegs an den Erzeugnissen des Mittellandes, am allerwenigsten an Milch; denn das Vieh kommt von der Weide hieher, wenn es Wasser und Schatten sucht.

Scheine ich Ihnen nun nicht mit Recht diesen Landsitz vorzugsweise zu schätzen, zu bewohnen und zu lieben? Warlich, sie müssen allzu städtisch seyn, wenn Ihnen nicht die Lust ankommt, ihn einmal zu sehen! O wenn sie Ihnen doch ankäme! Bey so vielen und großen Vorzügen meines Landhäuschens würde Ihr Besuch demselben dennoch bey mir zur allergrößten Empfehlung gereichen. Leben Sie wohl!